



# Auf dem Weg

WEIHNACHTEN 2006

## Ein gesegnetes Weihnachtsfest



„Wenn wir im  
Zelt seines  
Reiches wohnen  
wollen, müssen  
wir mit guten  
Taten  
vorwärtseilen;  
sonst werden  
wir nie dorthin  
gelangen“.

(RB Prolog 22)

Friedhelm Repnik

Dr. Friedhelm Repnik

+ Theodor Hogg OSB

+ Theodor Hogg, Erzabt

# Novizen erzählen

Auch wenn Hildabrötle und Mohnstriezel nur noch eine schöne Erinnerung sind

## Die Adventszeit im Kloster ist mindestens genauso schön

*Nun steht es wieder vor uns: Das Fest des Heiligen Abends, der Christnacht und der beiden Weihnachtsfeiertage. Das klösterliche Ritual ist den meisten Mönchen als Zeit der inneren Vorbereitung vertraut. Es gibt allerdings einige junge Menschen in der „benediktinischen Runde“, die sie zum ersten Mal erleben.*

Im Wesentlichen stimmen ihre Erinnerungen an das „Weihnachten zuhause“ überein: Der Heilige Abend, die Christnacht, die beiden Weihnachtsfeiertage, sind ganz und gar ein „Fest der Familie“. Adventsliedersingen, Brötlebacken, Sternebasteln... - bis zum erlösenden Klang des Glöckchens vor der Bescherung vollzieht sich die in aller Welt bekannte „deutsche Weihnacht“ eben standortunabhängig. Ob die Heimat nun Südbaden oder Havelland heißt, das Fest bleibt ganz unabhängig von seinen Gestaltungs-Varianten als prägendes Kindheits-Erlebnis im Herzen.

Diesmal ist es weniger eine Stunde der Belehrung als eine der Unterhaltung, zu der sich die Beurer Novizen im Gastflügel einfinden, um sich ein wenig auszutauschen darüber, wie sie das „Fest der Feste“ früher – also vor dieser so ganz anderen Lebensperiode im Kloster – gefeiert haben. Die anfängliche Scheu, so ganz „locker vom Hocker“ über Vergangenes zu plaudern, verliert sich schnell. Zumal die Teilnehmer der kleinen Gesprächsrunde doch überraschend erkennen, wie ihre so ganz persönlichen Erinnerungen sich im Grunde gleichen.

Und ebenso die feste Überzeugung, dass die liturgiegebundene Strenge und Bescheidenheit der klösterlichen Weihnacht eine zwar ganz andere aber nicht minder bedeutsame Art des Feierns sein wird.



Bruder Sebastian Haas-Sigel (30), kann sie alle aufzählen, diese Advents- und Weihnachts-Symbole der Kindheit: Der Advents-Tee mit der Familie, wenn auf dem Kranz die Kerzen leuchteten, das Sternebasteln und Fenster-Schmücken, das Weihnachtsbacken... Und an Heilig Abend dann Baumschmücken, Krippe aufbauen: rote und goldene Kugeln waren es und Holzäpfel – „wir mussten sie vor der Katze in Sicherheit bringen“, klingt da die „fröhliche Weihnacht“ im Elternhaus durch. Ja, es war schon eine Umstellung, als er vergangenes Jahr auf der Reichenau zum ersten Mal nicht mehr mit der Familie vor dem geschmückten Christbaum die vertrauten Lieder sang.

Ralf Wentzel (38), seit September als Postulant in Beuron, sieht das Festgeschehen aus einer ganz anderen Perspektive. In den „neuen Ländern“ gab es den christlichen Hintergrund des Weihnachtsfestes ja nicht. Der aus dem Havelland stammende Konvertit kennt bereits seit 1985 die Benediktinerinnen in Alexanderdorf



und die Benediktiner von der Huysburg. Weihnachtsplätzchen, ja die gab es und auch eine Tanne wurde aus dem Wald geholt – meist schief und krumm, aber selber geschlagen. Die wurde dann klassisch geschmückt – abwechselnd mit Silberlametta und dann wieder „öko“ – mit Strohsternen und Tannenzapfen. Aber keine Krippe, keine Weihnachtsmette... bis er sich mit 15 taufen ließ und mit 18 zum katholischen Glauben übertrat...



Auch Bruder Longinus Beha (27) bringt in seine „Weihnachtserinnerungen“ einen zusätzlichen Aspekt ein: Als Bundeswehrangehöriger stehen ihm die Erlebnisse der „Soldatenweihnacht“ im Auslandseinsatz in Mazedonien und Afghanistan noch nahe vor Augen: Ein Becher Glühwein und die Weihnachtspost – das war wichtig. Aber das sonstige Drum-

herum glich wohl eher mit einem Betriebsfest vor dem Weihnachtsbaum. Für den jungen Badener, dem in Kindheit und Jugend die Skala der Weihnachtsbräuche vertraut waren vom Adventskalenderbasteln bis zum Selber-Brötle-Backen, muss das eine ziemlich harte Umstellung gewesen sein.

Auf die „Beuroner Weihnacht“ freuen sie sich nun alle: „Das hat was.“. Zwar ganz anders als bisher, doch mindestens genauso schön, wie’s aus der Kinderzeit unvergesslich ist. Darüber sind sich die angehenden Mönche einig. Auch wenn so mancher liebgewordene Brauch oder süße Leckerei für immer eine schöne Erinnerung bleiben. Aber vielleicht bakt Bruder Marian sogar die schwäbischen „Hildabrötle“ oder es gibt zum Nachtschisch einen richtigen polnisch-preußischen Mohnstriezel. Das Rezept dafür kann er sich beim „Beuroner Klosternachwuchs“ jedenfalls schon mal besorgen.



Novizen beim „Adventsgespräch“ mit dem Prior des Klosters Beuron, Pater Tutilo Burger (Bild Mitte).

*Liebe Mitglieder und Freunde, „Auf dem Weg“ will Ihnen in dieser Ausgabe einen ganz spezifischen „Weihnachtsgruß“ mitten aus dem Kloster Beuron senden. Auch diejenigen, die nicht selber in der Christnacht oder an den Feiertagen zu den Gottesdiensten, den Vorträgen oder einfach zu stiller Erbauung in der so festlich geschmückten Abteikirche kommen können, sollen auf diese Weise am stillen Glanz der „Beuroner Weihnacht“ teilhaben. Die Weihnachtsgeschichte ist dem CD-Klangbüchlein „EinLicht“ entnommen.*

# Die Beuroner Weihnacht

Der Klosterblick öffnet sich unvermutet wie ein schönes Bild. Fast unwirklich in der Dämmerung vor dem Kranz winterlich-violetter Buchenhänge und kalkfahler Felsaltäre. Geheimnisvoll in seiner Geschlossenheit, der Zeit und der Welt wie entrückt. Über dem Silberband des Flusses im Talgrund gleichsam schwebend die Erzabtei. Der barocke Zwiebelturm von St. Martin. Die markanten Zwillingsgiebel der Bibliothek. Warmes Licht aus hohen Fenstern. Man möchte hineintauchen in die Stille. Alle Vorweihnachts-Hektik hinter sich lassen.

Die helle Glockenstimme ruft. Es ist die Zeit der Vesper. Gemessenen Schrittes nehmen die Mönche ihren Platz im Chorgestühl ein. Erheben ihre Stimmen zum Chorgesang. Das Wort wird Klang. Erfüllt den Raum der Erwartung. Die Freude auf das Kommende. Den Kommenenden. „Oh Weisheit . . ., Oh Wurzel Jesse . . ., Oh Schlüssel Davids . . ., Freuet Euch.“

Advent ist eine besondere Zeit im liturgischen Kalender der Beuroner Benediktiner. Eine Zeit der Stille, des Klanges und des Wortes. Eine Zeit der Einkehr, der Buße, der Vorbereitung auf das Fest der Feste. „Ganz stille werden, um der Freude Platz zu schaffen. Das Herz, die Seele, den

Geist weit öffnen, aufnahmebereit sein für die Botschaft der Menschwerdung des Gottessohnes“ – führt Pater Benedikt, der Neutestamentler im Konvent auf den Quellgrund klösterlichen Lebens hin. „Die Strenge der Liturgie, der erhabene Ernst, der in die Weite führende Chorgesang helfen dabei“.

Hinter den Klostermauern freilich herrscht reges Leben. Auch in einer Mönchsgemeinschaft gibt es eine Fülle zusätzlicher Aufgaben, die vor dem Fest erledigt sein wollen. In der Kloster-Gärtnerei kommt das Blattwerk der selbst gezogenen Weihnachtssterne zum Leuchten. Deren Hunderte sollen mit ihrer rosenfarbenen Pracht in der Christnacht die barocken Altäre schmücken. Wie die goldenen Leuchter auch und die gestickten Altardecken, die purpurnen Teppiche, die kostbaren goldenen Paramente . . . In diesem festlich weihevollen Glanz gewinnt das Weihnachtsbild der Beuroner Künstlermönche am Hauptaltar eine besondere Tiefe. Innige Frömmigkeit durchströmt den geistigen Raum. In Beuron ruht sakrale Kunst nicht museal in Tresoren, sie ist Teil täglich gelebter Liturgie.

Weihnacht, das Fest der Anbetung. Überall im Kloster haben sie jetzt ihren gewohnten Platz: Die vielen schönen



Krippen. Jede hat eine ganz besondere Geschichte, jede hat ihre besonderen Verehrer. Die aus dem Heiligen Land mit den Figuren aus Olivenholz unter dem geschmückten Christbaum im Rekreations-Zimmer; die mit den bemalten Tonfiguren vor dem Refektorium, die im Gastflügel und im Festsaal, im Kunstflügel und auf der Krankenstation . . . Die Besucher dürfen sich alle Jahre wieder erfreuen an der großen Felsenkrippe im Pfortenbereich, an den modernen Holz-Skulpturen von P. Ansgar Dreher im Kirchenschiff. Und flankiert von Kerzen übersäten duftenden Weihnachtstannen, wartet die berühmte Beuroner Krippe auf die Anbetenden.

Weihnacht – das Fest der Familie. Eine besinnlich-fröhliche Bescherung im Kerzenschein freilich vereint die Mönchsgemeinschaft erst am zweiten Weihnachtsfeiertag. Doch ein kleiner Abglanz weltlicher Christnacht-Gebräuche strahlt hinein in die klösterliche Stille, wenn die jungen Novizen nach der ersten Vesper unterm Tannenbaum zusammentreffen und der eine oder andere beim Gedenken an den weihnachtlichen Gabentisch daheim schon mal „Stille Nacht“ oder „O Du Fröhliche“ anstimmt. Gefühlsromantik aber hat keinen Platz: Am Heiligen Abend versinkt das Kloster in tiefes feierliches

Schweigen in Erwartung des Festes der Geburt Christi.

Bis die mächtige Stimme der „Mater dolorosa“ ihren Klang hinausträgt durch das Tal und auf die Höhen. Und zur Teilnahme ruft am Weihnachtswunder: „Am Anfang war das Wort. Und das Wort ist Fleisch geworden.“ Dicht gedrängt stehen die Menschen zur Mitternachtsstunde, um der Frohen Botschaft teilhaftig zu werden. Und das machtvolle „Gloria“ wird zum Engelsgesang der Heiligen Nacht. „Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein“. Für einen Augenblick aller menschlichen Drangsal entrückt, schwingen sich die Seelen hinauf zu den Wolken, aus denen dicke weiße Flocken schweben. Und mit ihnen die Hoffnung nach Frieden auf Erden.

Während es weihnachtet draußen in der Welt, und die Glocken verklingen, löschen die Beuroner Mönche die Kerzen am Hochaltar. Die hohen Fenster schauen dunkel in den aufsteigenden Weihnachtsmorgen. „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern. Es sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern . . .“



# Orgel plus

*Wenn die St. Martin-Orgel der Erzabtei zu Beuron die lichte Höhe der Abteikirche mit ihrem so unverwechselbaren Klang erfüllt, weiten sich Herz und Sinne. Nicht nur die imposante äußere Schönheit des Orgelbauwerkes, sondern vor allem seine Klangfülle ist ein zentraler Bestandteil der Beuroner „Kloster-Identität“. Bestimmt mit und neben dem gregorianischen Chorgebet das Profil des Klosters an der Oberen Donau.*

Wir haben an diesem Platz schon mehrfach darauf hingewiesen, wie notwendig, ja überragend es ist, diesem wertvollen Instrument nun die dringend anstehende Erneuerung angedeihen zu lassen. Heute nun können wir von einem mutigen Schritt zur Erreichung des Zieles berichten. An dessen Realisierung Sie sich, liebe Mitglieder und Freunde, beteiligen können. Die Erzabtei und der Verein der Freunde haben sich entschlossen, eine neue, gezielte Konzertreihe zugunsten der Orgelsanierung zu starten. Unter Leitung einer professionellen, in Beuron ansässigen Konzertagentur werden im Sommer 2007 vier Konzerte stattfinden. Sie stehen unter dem Motto **„Orgel plus“** und sind Teil der Konzertreihe **Abtei-Musik im Donautal**.

„Wir Mönche von Beuron laden Sie herzlich ein zur Teilnahme“ – bringt Erzabt Theodor die Freude darüber zum Ausdruck, den Mitgliedern ein durch weit über den engeren Raum hinaus bekannte Interpreten herausragende Konzertereignisse anbieten zu können, die an das bereits bewährte Veranstaltungsprogramm anknüpfen. Die Reihe startet am 1. Juli 2007 mit einem Eröffnungskonzert der Camerata Europeana aus Stuttgart, bei dem P. Landelin Fuß OSB, den Solistenpart an der Orgel übernimmt. Am 15. Juli wird




der Organist Christian Schmitt aus Saarbrücken gemeinsam mit der Schola der Erzabtei unter Leitung von P. Stephan Petzold OSB Improvisationen und Orgelversetten zu gregorianischen gEsängen des Kirchenjahres präsentieren. Am 16. September musizieren Roland Hårdtner und Michael Eckerle aus Pforzheim unter dem Titel „Rhythmische Mallets tanzen mit der Königin der Instrumente. Und zum Ausklang der Reihe wird man Prof. Willibald Bezler aus Ellwangen in einem „Musikalischen Ausstellungskatalog“ zur großen Verkade-Doppel-Ausstellung“ auf dem Hohenkarpfen und in der Erzabtei bewundern können bei seinen Improvisationen auf der Orgel zu Malereien und Zitaten von Pater Willibrord Verkade OSB (1868 – 1946).

Der Konzerterlös kommt der Renovierung der Orgel zugute.

Vorverkauf ist in der Klosterbuchhandlung Beuron und bei MUT Kulturmanagement Benediktusweg 1 – Beuron.

Auch der Verein der Freunde freut sich, Ihnen mit nebenstehendem Weihnachts-Angebot eine willkommene Geschenk-Idee zu präsentieren.

*Orgelspiel und gesungenes Gebet gehören in Beuron untrennbar zusammen. In der Neuerscheinung „Das Lied der Mönche“, die ebenfalls über den Beuroner Kunstverlag direkt, in der Klosterbuchhandlung oder allen anderen Buchhandlungen zum Preis von 19.90 Euro erhältlich ist, wird dieses „musikalische Beuroner Profil“ in Text, Bild und Klang (mit CD) vorgestellt.*



# Unser Weihnachts- Angebot

Erfreuen Sie sich und  
Ihre Lieben mit einem Gutschein  
für die Konzert-Reihe 2007

**„Orgel plus – Abtei-Musik im Donautal“**

Enthalten ist die Teilnahme an allen vier Konzerten  
zum Komplettpreis von 40 Euro

Der Gutschein ist zu bestellen bei:  
Klosterbuchhandlung Beuron  
Tel. 07466 / 17 157, Fax. 07466 / 17231  
buchhandlung@erzabtei-beuron.de

oder  
MUT Kulturmanagement  
Benediktusweg 1  
88631 Beuron  
Tel. 07466 / 910 511  
Fax 07466 / 910 513



ERZABTEI ST. MARTIN  
ZU BEURON

ABTEI-MUSIK  
IM DONAUTAL



## Weihnachtsglocken <sup>Ⓝ</sup>

Mit jedem Glockenton  
Der nun erfüllt das stille Tal  
Schwingt Deine Seele hoch hinauf

In dieser Nacht wird alles weit  
Fällt alles Schwere ab und schwebt gelöst davon  
Lässt Lebenszwänge los und ist befreit

Du atmest auf und hörst in diesem Klang Dein Zeichen  
Du glaubst, ja weißt mit einem Mal  
Du wirst das Dir gewiesene Ziel erreichen

---

Infobrief Nr. 27/2006

Herausgeber: Verein der Freunde und Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.

Redaktion, Konzeption: albconsult.de

Text und Fotos: Notburg Geibel

Gestaltung, Druck: Glückler Druck + Grafik, Hechingen